

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 9: **Theaterbau**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

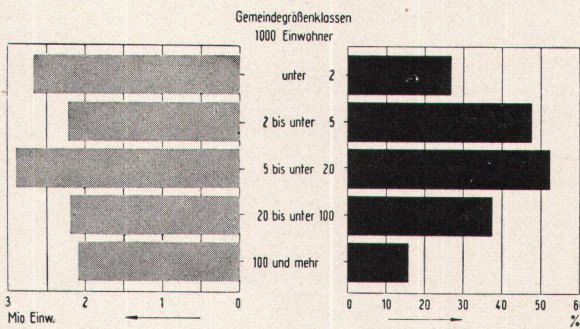
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

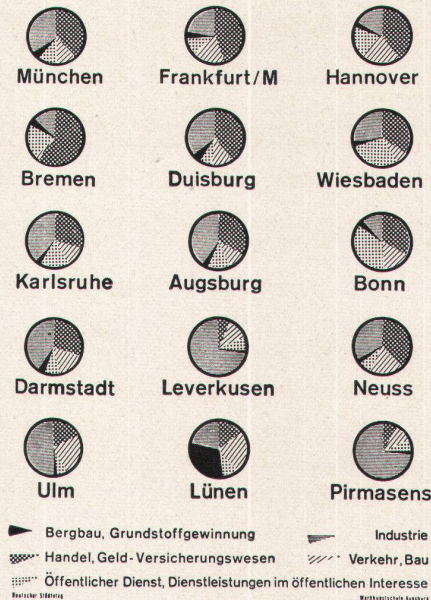
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**BEVÖLKERUNGSZUNAHME 1939 BIS 1958  
NACH GEMEINDEGRÖSSENKLASSEN**  
im Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin



Quelle: WiSto 12, Jg. NF, Heft 7, 1960 S. 62\*

**Anteil der Wirtschaftsgruppen am  
BESCHÄFTIGTENZUWACHS**  
in den Städten der Bundesrepublik  
Deutschland



sich griffen. Die stadtfeindliche Psychose war ernst zu nehmen, weil auch maßgebliche Persönlichkeiten des politischen Lebens sich ihr nicht entzogen und weil infolgedessen Maßnahmen der Gesetzgebung und der Verwaltung im Bund und in den Bundesländern einseitig gegen die Städte, ihre Interessen und Lebensnotwendigkeiten beeinflusst wurden.

Unter diesen Umständen sah der Stadte- tag seine Aufgabe darin, «ein Dickicht von Irrtümern zu durchforsten», wie Willy Brandt, Regierender Bürgermeister von Berlin und Präsident des Städte- tages, es formulierte. Es galt also, die eben genannten Schlagworte auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen, so wie

dies gegenwärtig in der Schweiz mit der weitverbreiteten Sorge geschieht, das Mittelland könne zu einer einzigen ineinander verfilzten Stadt- und Industrielandschaft werden. Hier wie dort liegt nichts anderes vor als ein Irrtum über das, was unter «Verstädterung» zu verstehen ist: Sie ist aus oft genug erörterten Gründen das – im einen Fall gewollte, in anderen ungewollte, meist aber doch angestrebte – Schicksal zahlloser Millionen. Keineswegs aber braucht im gleichen Schritt das flache Land als solches «verstädtert» zu werden, wenn man nur statt gedankenloser Willkür ein wenig planende Vernunft walten läßt. Namentlich ist es heute längst nicht mehr der vielzitierte «Sog des Molochs Großstadt», der das flache Land entvölkert. Das Schaubild über die Streuung der Bevölkerungszunahme 1939 bis 1958 in der Bundesrepublik Deutschland läßt deutlich erkennen, daß die Großstädte (+16%) ihre schwächsten, die Kleinstädte (+48% bzw. +52%) ihre stärksten Nutznießer gewesen sind.

Worauf geht diese überraschende Entwicklung zurück, die in anderen Maßstäben ganz Europa, teilweise sicherlich auch schon andere Erdteile ergriffen hat? Eine wesentliche Teilantwort gibt das Schaubild über den Anteil der Hauptwirtschaftsgruppen am Beschäftigtenzuwachs in einigen westdeutschen Städten. Fast überall haben in den letzten zwanzig Jahren die Zahlen der in Industrieunternehmungen Beschäftigten relativ, zum Teil sogar absolut abgenommen, und zwar zu Gunsten jener Zweige von Gewerbe, Handel und Verwaltung, die für Wirtschaft, Staat und Bürger «Dienste leisten». Die wenigen Ausnahmen bestätigen geradezu die Regel; es sind Mittelstädte mit sogenannter monoindustrieller Wirtschaftsstruktur: in Leverkusen herrscht die Großchemie (vertreten durch ein einziges Unternehmen), in Lünen der Steinkohlenbergbau, in Pirmasens die Schuhindustrie. Im übrigen ist zu unterstellen, daß Großunternehmen die Hilfsfunktionen in sich aufgenommen haben; ihre Arbeitnehmer werden aber statistisch als «Industriebeschäftigte» gezählt.

Nicht so sehr die Industrie, sondern die Dienstleistungen mit ihren «sekundären Arbeitsplätzen» in Betrieben und Verwaltungen prägen heute das Gesicht der Groß- und Mittelstadt. Die Relation der sekundären Arbeitsplätze zu den Arbeitsplätzen in der Industrie liegt heute vielfach schon bei 3:1 und höher. Daher sind es die Dienstleistungen, die mehr und mehr den städtischen Rhythmus bestimmen und last not least natürlich auch ihre städtebauliche Form. Das besagt nicht, daß die Stadt heute ein weniger problematisches Gebilde wäre

als ehemals. Aber es wäre gefährlich, zu verkennen, daß es ökonomisch und soziologisch, mithin auch städtebaulich, andere, neue Probleme sind, mit denen man sich auseinandersetzen muß, Probleme, von denen in diesem kurzen Abriß nur einige Andeutungen gegeben werden konnten. Dr. H. Brügelmann

**Wettbewerbe**

(ohne Verantwortung der Redaktion)

**Neu**

**Schulhausanlage im Hasenacker in Männedorf**

Eröffnet von der Schulgemeinde Männedorf unter den im Bezirk Meilen seit 1. Januar 1958 heimatberechtigten oder ansässigen Architekten. Dem Preisgericht stehen für fünf bis sechs Preise Fr. 15000 und für Ankäufe Fr. 3000 zur Verfügung. Preisgericht: H. von der Crone, Präsident der Primarschulpflege; Philipp Bridel, Arch. BSA/SIA, Zürich; Paul Hirzel, Arch. BSA/SIA, Wetzikon; W. Klambaur; Jost Meier, Arch. SIA, Wetzikon; Ersatzmänner: Hans Hubacher, Arch. BSA/SIA, Zürich; A. Lehmann, Primarlehrer. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50.– auf der Gemeinderatskanzlei Männedorf bezogen werden. Einlieferungstermin: 1. November 1960.

**Saalbau in Verbindung mit der Stadtgestaltung in Nidau**

Projektwettbewerb, eröffnet vom Initiativkomitee für den Saalbau Nidau unter den Architekten und Baufachleuten der Amtsbezirke Nidau und Biel, sowie solchen, die ehemals in Nidau ansässig waren. Dem Preisgericht stehen für fünf bis sechs Entwürfe Fr. 12000 und für Ankäufe Fr. 3000 zur Verfügung. Preisgericht: Gottfried Herrli, Spenglermeister; Charles Kleiber, Arch. BSA/SIA, Moutier; Richard Kuster, Arch. SIA, Stadtplaner, Biel; Hans Reinhard, Arch. BSA/SIA, Bern; Franz Tschantré, Maschinenmeister. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 40.– beim Bauinspektorat Nidau, Weymattstraße 4, bezogen werden. Einlieferungstermin: 31. Januar 1961.

Veranstalter	Objekte	Teilnahmeberechtigt	Termin	Siehe WERK Nr.
Primarschulgemeinde Hinwil	Primarschulhaus in Hinwil	Die in den Bezirken Hinwil, Uster und Pfäffikon seit mindestens 31. Dezember 1959 niedergelassenen Architekten	1. Oktober 1960	Juli 1960
Baudirektion der Stadt Biel	Gestaltung der Bieler Seebucht	Die Schweizer Architekten, Ingenieure und Landschaftsgestalter	verlängert bis 3. Oktober 1960	Februar 1960
Regierungsrat des Kantons Aargau	Aarg. Technikum Brugg-Windisch	Die im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1959 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	10. Oktober 1960	Mai 1960
Regierungsrat des Kantons Schaffhausen	Erweiterung der Kantonsschule Schaffhausen	Die im Kanton Schaffhausen heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1958 niedergelassenen Fachleute schweizerischer Nationalität	14. Oktober 1960	Juni 1960
La Municipalité de Pully	Aménagement du quartier de Chamblandes à Pully	Les architectes domiciliés dans le Canton de Vaud reconnus par l'Etat, et hors du Canton tous les architectes de nationalité suisse, diplômés, domiciliés en Suisse	28 octobre 1960	juillet 1960
Stadtrat von Zürich	Neubau des Stadttheaters Zürich und städtebauliche Gestaltung des Sechseläutenplatzes	Die Architekten schweizerischer Nationalität sowie alle seit 1. Januar 1955 in der Schweiz niedergelassenen Architekten	31. Oktober 1960	Februar 1960
Schulgemeinde Männedorf	Schulhausanlage im Hasenacker in Männedorf	Die im Bezirk Meilen seit 1. Januar 1958 heimatberechtigten oder ansässigen Architekten	1. Nov. 1960	September 1960
Protestantische Kirchgemeinde des Kantons Zug	Reformierte Kirche in Walchwil	Die im Kanton Zug heimatberechtigten und seit mindestens 1. Januar 1960 der protestantischen Kirche ihres Wohnortes angehörnden sowie die im Kanton Zug seit mindestens 1. Januar 1960 niedergelassenen und der protestantischen Kirche seither angehörnden Architekten	30. Nov. 1960	September 1960
Stadtrat von Winterthur	Wohnbebauung im Grüzefeld in Winterthur	Die in der Stadt Winterthur heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1958 niedergelassenen Fachleute schweizerischer Nationalität	verlängert bis 12. Dez. 1960	Juli 1960
Einwohnergemeinde Muttenz	Saalbau mit Bühne in Verbindung mit Restaurant, Geschäfts- und Wohnhaus und Erweiterung der Gemeindeverwaltung in Muttenz	Die Architekten und Baufachleute schweizerischer Nationalität	14. Januar 1961	Juni 1960
Initiativkomitee für den Saalbau Nidau	Saalbau in Verbindung mit der Stadtgestaltung in Nidau	Architekten und Baufachleute der Amtsbezirke Nidau und Biel sowie solche, die ehemals in Nidau ansässig waren	31. Januar 1961	September 1960

### Reformierte Kirche in Walchwil

Projektwettbewerb, eröffnet von der protestantischen Kirchgemeinde des Kantons Zug unter den im Kanton Zug heimatberechtigten und seit mindestens 1. Januar 1960 der protestantischen Kirche ihres Wohnortes angehörnden, sowie unter den im Kanton Zug seit mindestens 1. Januar 1960 niedergelassenen und der protestantischen Kirche seither angehörnden Architekten. Außerdem werden fünf auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung von vier bis fünf Entwürfen Fr. 8000 und für allfällige Ankäufe Fr. 2000 zur Verfügung. Preisgericht: Hans Rudolf Kundert (Vorsitzender); Pfarrer Wilhelm Kuhn, Zug; Hans von Meyenburg, Arch. BSA/SIA, Zürich; Werner Stücheli, Arch. BSA/SIA, Zürich; Paul Trüdinger, Arch. BSA/SIA, St. Gallen; Ersatzmann: Werner Sträuli, Zug. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 30.- bei der Kirchengutsverwaltung

der protestantischen Kirchgemeinde des Kantons Zug, Alpenstraße 13, Zug (Postcheckkonto VIII 1225), bezogen werden. Einlieferungstermin: 30. November 1960.

### Entschieden

#### Tituskirche in Basel

In der zweiten Stufe dieses Wettbewerbs, veranstaltet unter den vier ersten Preisträgern, entschied sich die begutachtende Kommission für das Projekt von Architekt Andreas Eichhorn SIA, Zürich.

#### Katholische Kirche mit Pfarrhaus und Vereinssälen in Ennetbaden

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 6500): Hermann

Baur, Arch. BSA/SIA, Basel; 2. Preis (Fr. 5000): Hans-Rudolf Kuhn, Architekt, Zürich; 3. Preis (Fr. 3500): Jos. Stutz & Othmar Trottmann, Architekten, Zürich; 4. Preis (Fr. 3000): Karl Messmer & Rolf Graf, Architekten, Baden; ferner ein Ankauf zu Fr. 1200: A. Wiederkehr, Architekt, in Firma Hafner & Wiederkehr, Architekten, Zug; zu Fr. 800: Josef Schütz, Arch. BSA/SIA, Zürich. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der zwei erstprämiierten Entwürfe zu einer Überarbeitung ihrer Projekte einzuladen. Preisgericht: Dr. jur. J. Binder, Fürspreh, Baden; Hanns A. Brüttsch, Arch. BSA/SIA, Zug; Otto Dreyer, Arch. BSA/SIA, Luzern; Pfarrer A. Sohm, Baden; Rino Tami, Arch. BSA/SIA, Lugano; Ersatzmänner: Ernest Brantschen, Arch. BSA/SIA, St. Gallen; Stadtrat W. Höchli-Koch, Baden.

**Schulhaus in Ingenbohl-Brunnen**

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 5000): Paul Schatt, Architekt, Zürich; 2. Preis (Fr. 4000): Umberto Butti, Arch. SIA Pfäffikon (Schwyz), und R. Leuzinger, stud. arch., Pfäffikon (Schwyz); 3. Preis (Fr. 2500): H. Auf der Maur, Küßnacht am Rigi; 4. Preis (Fr. 2000): Meinrad Camenzind, Architekt, Gersau; 5. Preis (Fr. 1500): Max Müller, Architekt, Lachen. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Baupräsident Werner Schelbert, Brunnen (Vorsitzender); Otto Dreyer, Arch. BSA/SIA, Luzern; W. Freitag, Architekt, Schwyz; Schulpräsident Dr. J. Hangartner, Brunnen; Heinrich Peter, Arch. BSA/SIA, alt Kantonsbaumeister, Zürich.

**Schwesternhaus der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden**

In diesem beschränkten Wettbewerb unter acht eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1800): Alfons Barth und Hans Zaugg, Architekten BSA/SIA, Hans Schenker, Arch. SIA, Aarau; 2. Preis (Fr. 1200): Loepfe, Hänni und Hänggeli, Architekten SIA, Baden; 3. Preis (Fr. 1100): Emil Aeschbach, Arch. SIA, Aarau, Mitarbeiter: Walter Felber, Architekt, Aarau; 4. Preis (Fr. 1000): Walter Hunziker, Arch. BSA/SIA, Brugg; 5. Preis (Fr. 900): Carl Froelich, Arch. SIA, Brugg, Mitarbeiter: Carl Froelich, Arch. SIA, Brugg. Ferner erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von Fr. 1000. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Regierungsrat A. Richner, Gesundheitsdirektor, Aarau (Vorsitzender); Edwin Bosshardt, Arch. BSA/SIA, Winterthur; Kantonsbaumeister Karl Kaufmann, Arch. BSA/SIA, Aarau; Regierungsrat Dr. K. Kim, Baudirektor, Aarau; Jakob Zweifel, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmänner: Ernst Amberg, Arch. SIA, Unterentfelden; Dir. V. Elsasser, Kantonsspital, Zürich; Dir. Dr. med. P. Mohr, Königsfelden.

**Alterssiedlung im Eichhof in Luzern**

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 6000): Erwin Bürgi, Arch. BSA/SIA, Zürich; 2. Preis (Fr. 5000): Otto Gmür, Luzern; 3. Preis (Fr.

3500): Gerhard Kraess, Luzern; 4. Preis (Fr. 3000): Gebrüder Schärli, Luzern; 5. Preis (Fr. 2500): Anton Mozzatti, Luzern; ferner zwei Ankäufe zu je Fr. 1000: Hans Eggstein, Arch. SIA und Alois Anselm, Luzern; Carl Griot, Arch. SIA, Max Wandeler, Max Müller, Luzern. Das Preisgericht empfiehlt, mit dem Verfasser des erstprämiierten Projektes zur Weiterbearbeitung der Bauaufgabe Verbindung aufzunehmen. Preisgericht: Erwin Cuoni, Mitglied des Engern Ortsbürgerrates (Vorsitzender); Werner Burri, Architekt; Stadtbaumeister Alfred Fehlmann, Arch. SIA; Dr. Edy Knupfer, Arch. SIA, Zürich; Louis Schwegler, Ing. SIA, städtischer Baudirektor; Prof. A. H. Steiner, Arch. BSA/SIA, Zürich.

**Primarschulhaus im Engstringerquartier in Schlieren**

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 3000): Knecht & Habegger, Bülach; 2. Preis (Fr. 2800): Josef Stutz, Schlieren; 3. Preis (Fr. 2200): Angelo Bianchi, Schlieren; 4. Preis (Fr. 2000): Hans von Meyenburg, Arch. BSA/SIA, Zürich. Das Preisgericht empfiehlt das erstprämiierte Projekt zur Ausführung. Preisgericht: A. Küng; Robert Landolt, Arch. BSA/SIA, Zürich; H. Merkli; Jakob Padrutt, Arch. SIA, Zürich; Heinrich Peter, Arch. BSA/SIA, alt Kantonsbaumeister, Zürich.

**Sekundarschulhaus in Wald, Zürich**

In diesem beschränkten Projektwettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2500): Max Ziegler, Arch. BSA/SIA, Zürich; 2. Preis (Fr. 1300): Hans und Jost Meier, Architekten SIA, Wetzikon; 3. Preis (Fr. 1200): Gubelmann und Strohmeier, Architekten, Winterthur; 4. Preis (Fr. 1000): Hans von Meyenburg, Arch. BSA/SIA, Zürich. Das Preisgericht empfiehlt das erstprämiierte Projekt zur Weiterbearbeitung. Fachleute im Preisgericht: Edwin Bosshardt, Arch. BSA/SIA, Winterthur; P. Guter-sohn, Rütli; Heinrich Peter, Arch. BSA/SIA, alt Kantonsbaumeister, Zürich; Prof. Alfred Roth, Arch. BSA/SIA, Zürich.

**Gewerbeschulhaus in Wetzikon**

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Rang (Fr. 2000): Walter Hertig, Kloten; 2. Rang (Fr. 1600): Max Egger,

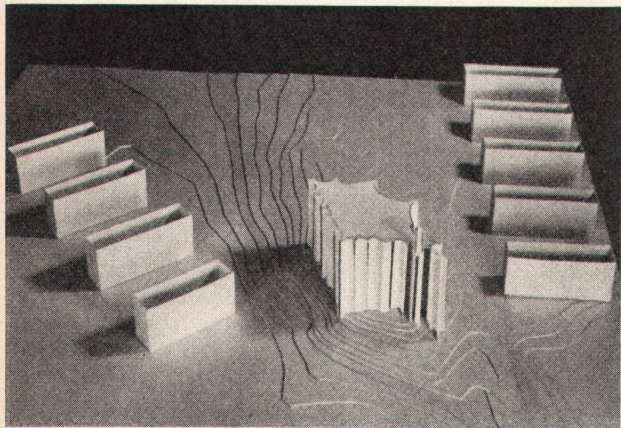
Wetzikon; 3. Rang (Fr. 1000): Paul Hirzel, Arch. SIA, Wetzikon; 4. Rang (Fr. 800): J. Strasser, Wetzikon; 5. Rang (Fr. 600): Rud. Liljeqvist, Wetzikon. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Preisgericht: Gemeinderat A. L'Epplattenier (Vorsitzender); Willy Heusser, Arch. SIA, Winterthur; Heinrich Hirzel, Schreinermeister; Rudolf Joss, Arch. SIA, Küsnacht; Max Werner, Arch. BSA/SIA, Greifensee.

**Gemeindehaus, Schulhaus, Turnhalle und Kindergarten in Würenlingen**

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 4500): Theo Hotz, Architekt, Wettingen, in Firma Hotz & Kollbrunner, Architekten, Zürich; 2. Preis (Fr. 2500): Bernhard Berger, Architekt, Brugg; 3. Preis (Fr. 2000): Hans Kuhn, Arch. SIA, Brugg; 4. Preis (Fr. 1600): Carl Froelich, Arch. SIA, Brugg, und Carl Froelich, Arch. SIA, Brugg; 5. Preis (Fr. 1400): Franz Hafner, Architekt, Brugg, in Firma Hafner und Räber, Architekten, Zürich; ferner zwei Ankäufe zu je Fr. 1000: Guido Meier, Architekt, Herzogenbuchsee; E. Dinkel, Architekt, Niederrohrdorf. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Edwin Bosshardt, Arch. BSA/SIA, Winterthur; Arthur Gauch, Schulpflegepräsident; Kantonsbaumeister Karl Kaufmann, Arch. BSA/SIA, Aarau; Max Kopp, Arch. BSA/SIA, Zürich; Gemeindegamann Ernst Meier; Ersatzmänner: Werner Schibli, Lehrer; Karl Schneider, Arch. SIA, Aarau.

**Künstlerischer Schmuck am Bezirksschulhaus Zofingen**

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: a) Sonnenuhr: 1. Preis (Fr. 1000): Hans Brogni, Nidau; 2. Preis (Fr. 700): Eugen Häfelfinger, Zürich; 3. Preis (Fr. 300): Erwin Rehmann, Laufenburg; b) Mosaik: 1. Preis (Fr. 600): Willy Helbling, Brugg; 2. Preis (Fr. 400): Werner Fehlmann, Interlaken; c) Wandbild: 1. Preis (Fr. 1200): Otto Kälin, Brugg; 2. Preis (Fr. 800): Karl Hügin, Bassersdorf; 3. Preis (Fr. 500): Eugen Häfelfinger, Zürich; ferner werden die Projekte von Walter Eglin, Dietgen, und Werner Kalt, Luzern, angekauft. Das Preisgericht empfiehlt die drei je dem ersten Preis ausgezeichneten Pro-



1  
Wettbewerb für die Kaleva-Kirche in Tampere, Finnland

1, 2, 3

1. Preis, Architekt: Reima Pietilä, Helsinki. Modellaufnahme, Grundriß und Fassade 1 : 1000

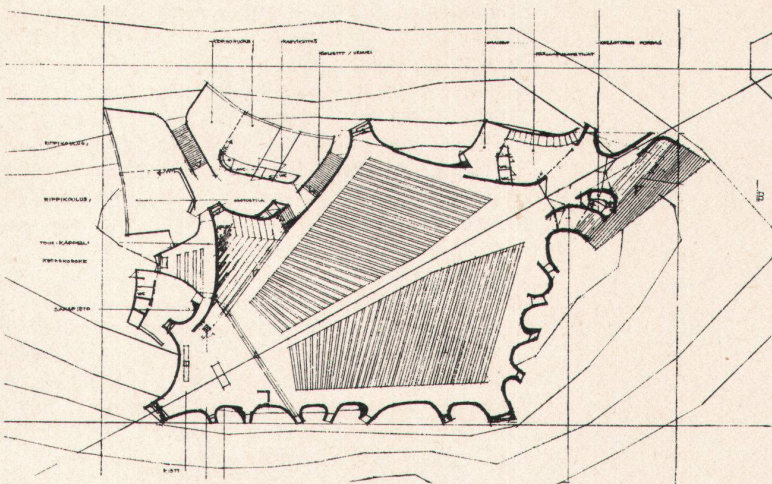
4, 5

2. Preis, Architekt: Ahti Korhonen, Helsinki. Grundriß und Fassade 1 : 1000

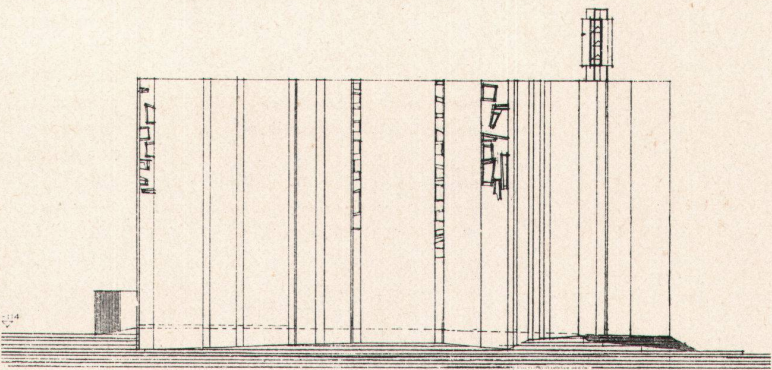
jekte zur Ausführung. Preisgericht: H. Bichsel (Vorsitzender); Serge Brignoni, Maler und Bildhauer, Bern; Guido Fischer, Konservator, Aarau; Richard Haller; M. Hool, Bauverwalter; Stadtammann Dr. W. Leber; Dr. H. Maurer, Kunsthistoriker; Dr. Roland Rohn, Arch. BSA/SIA, Zürich; Heiny Widmer, Maler und Zeichenlehrer.

#### Ein finnischer Kirchenwettbewerb

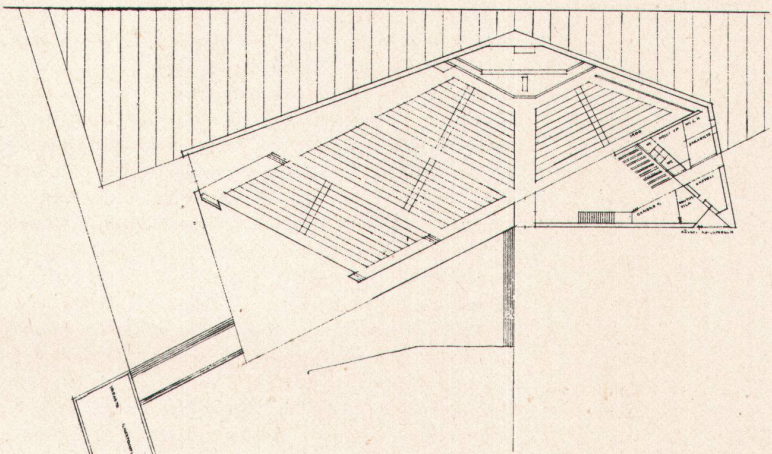
Für die «Kaleva-Kirche» in der finnischen Stadt Tampere wurde ein Wettbewerb unter den finnischen Architekten veranstaltet, der sehr interessante Resultate zeigt. Unter den Preisträgern finden sich vor allem Vertreter der jüngeren Generation. Den ersten Preis erhielt Architekt Reima Pietilä, der seinerzeit den finnischen Pavillon in Brüssel gestaltete und auf dessen plastische Arbeiten wir in unserem Finnlandheft hingewiesen haben. Die prämierten Projekte zeigen alle ein sehr unkonventionelles Gesicht, unkonventionell auch im Hinblick auf die heutige moderne Kirchenarchitektur. Sie gehen weniger von einer praktischen oder geistigen Funktion des Kirchenraumes aus, sondern stellen die innere und äußere räumliche Erscheinung und das System des plastischen Aufbaus in den Vordergrund. Die Kirche bildet eine moderne Art des Monumentes, eine außerordentliche räumliche Form, die



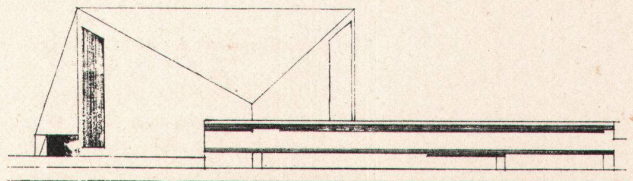
2



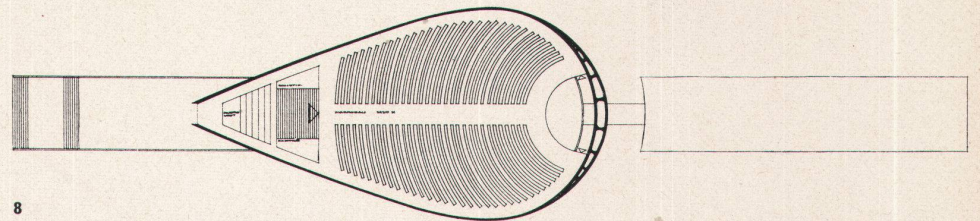
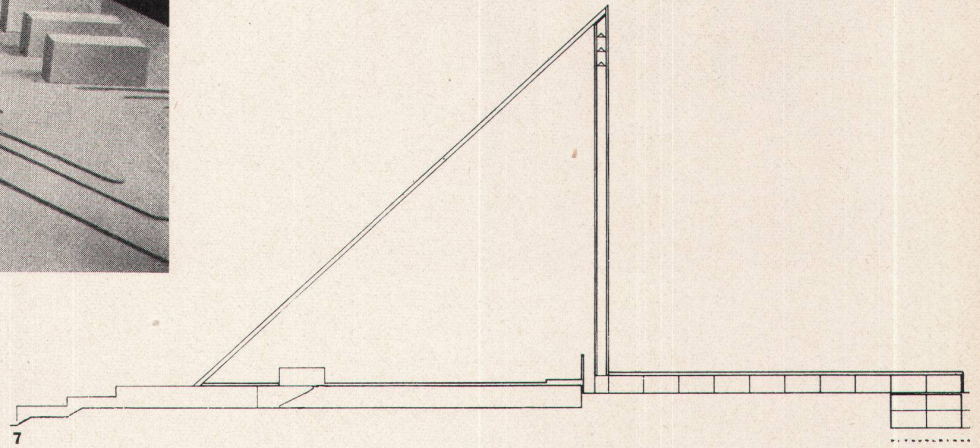
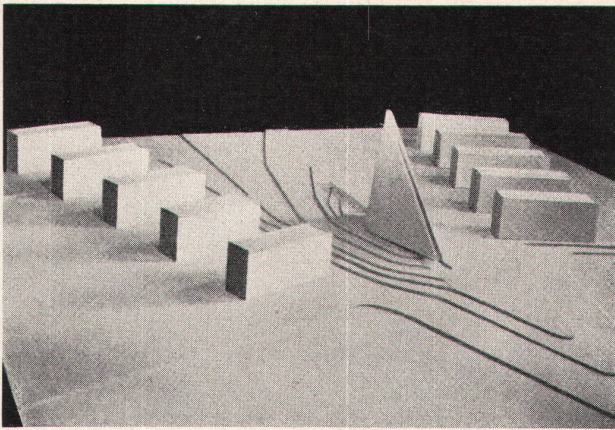
3



4



5



6, 7, 8

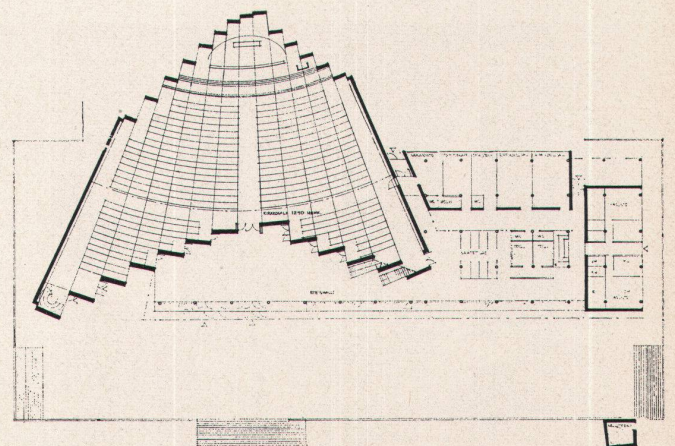
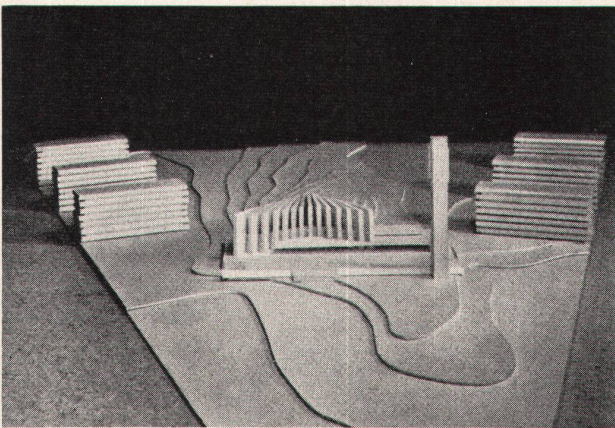
3. Preis, Architekten: Toivo Korhonen und Jaakko Laapotti. Modellaufnahme, Längsschnitt und Grundriß 1:1000

9, 10

Ankauf, Architekten: J. Rantanen und M. Tiula. Modellaufnahme und Grundriß 1:1000

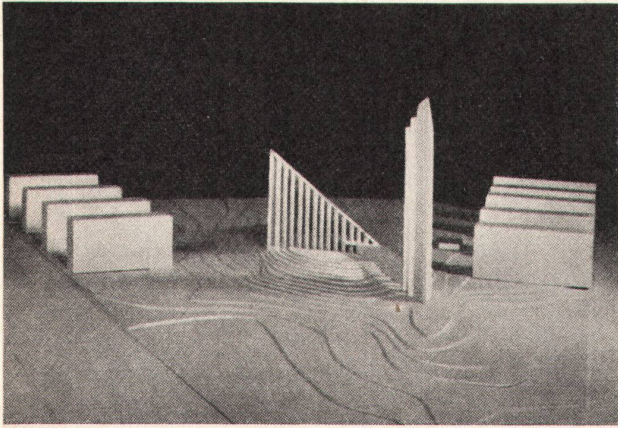
sich durch ihre Erscheinung von den umgebenden Gebäuden unterscheidet. Diese Konzeption liegt in ihrer Auffassung dem mittelalterlichen Kirchenbau näher als unsere neuen schweizerischen Kirchenbauten, die auf den funktionellen Gegebenheiten aufbauend, dem Gemeindehaus meist näherliegen als dem sakralen Raum. Auf den ersten Blick erinnern die ver-

schiedenen finnischen Projekte an plastische Strukturübungen einer Bildhauerschule, wo es darum geht, einen Formgedanken konsequent durchzubilden. Und wirklich gehen die Projekte in ihrer Gestaltung mehr von der modernen Plastik aus als von den Grundlagen der klassischen modernen Architektur, die mit Kuben, Flächen und Durchdringungen arbeitet.



9

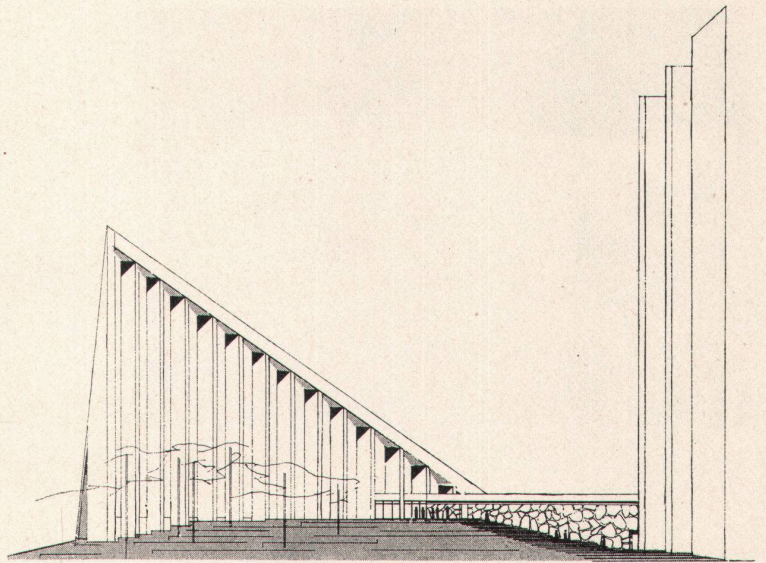
10



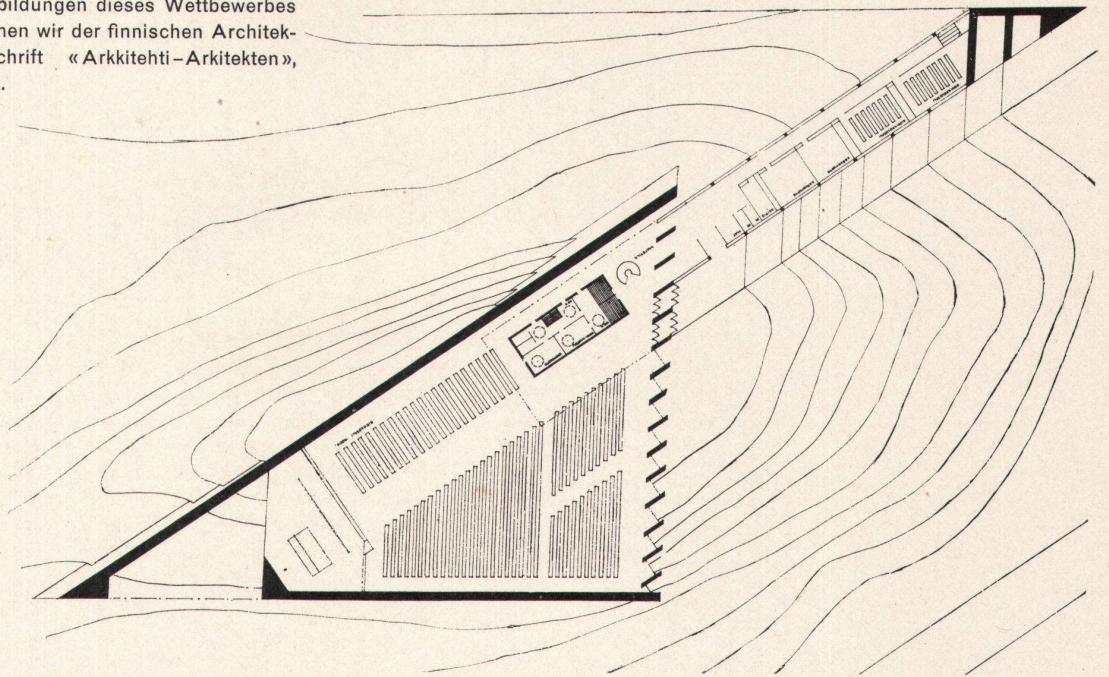
11

Man darf auf die weiteren Arbeiten dieser finnischen Architekten, die neue Wege zu gehen versuchen, gespannt sein.  
Benedikt Huber

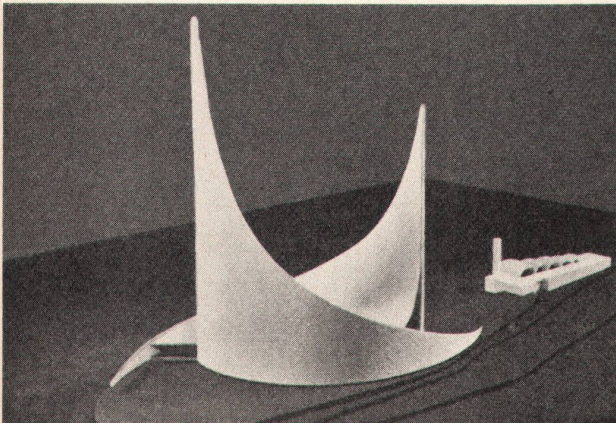
Die Abbildungen dieses Wettbewerbes entnehmen wir der finnischen Architekturzeitschrift «Arkkitehti-Arkkitekten», Helsinki.



12



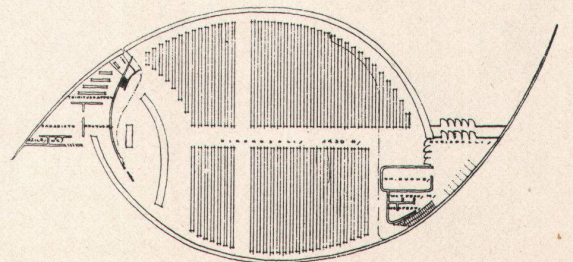
13



14

11, 12, 13  
Ankauf, Architekt: Osmo Sipari, Helsinki.  
Modellaufnahme, Fassade und Grundriß  
1:1000

14, 15  
Ankauf, Architekten: T. Keiramo und Ilkka Laine. Modellaufnahme und Grundriß 1:1000



15